

Der Bootsmann auf dem Flusse Atabazo läßt sein Ruder sinken und seufzt, wenn er am Felsen der Mutter vorüberfährt. Er weist ihn dem Reisenden, und sein Auge wird feucht, wenn er ihm die Leiden und das Ende der Armen erzählt. Einst, wenn in dieser Einöde Kultur, Macht, Intelligenz ihre Throne aufgeschlagen haben, wenn die pfadlose Wildniß, durch welche sich die arme Guahiba in ihrem Jammer Bahn brach, mit volkreichen Städten, lachenden Gärten, fetten Wäldern und wogenden Saaten bedeckt ist, dann steht noch jener schwarze Felsen drohend über dem Strome; seinen Namen, und was sich daran knüpft, wird die Sage fortpflanzen von Geschlecht zu Geschlecht, und wenn die Pyramiden, diese gewaltigen und eiteln Denkmale des menschlichen Hochmuths, von der Erde verschwunden sind, bleibt er noch aufrecht, und bewahrt bis an's Ende der Tage das Andenken der indischen Mutter.

Sächsischer Prinzenraub.

Der Churfürst von Sachsen, Friedrich der Sanftmüthige, der um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts lebte, lag in beständiger Fehde mit ungehorsamen und widerspenstigen Vasallen, und er sah sich genöthigt, um Frieden im Lande zu erhalten, manchen trotzigem Ritter aus seinem Lande zu verjagen. Dieß war auch der Fall mit dem Ritter Apel von
 Witz-